

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 43.

Erscheint wöchentlich Samstags, Donnerstags und Sonntag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägerlohn) 80 S., in dem Bezirk 1 M., außerhalb des Bezirks 1 M. 20 S. Monats-Abonnement nach Verhältnis.

Donnerstag 13. April

Insertions-Gebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9 S., bei mehrmaliger je 6 S. Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Herausgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1893.

v. Sautter, Oberst und Kommandeur des II.-Reg. R. B. L. Nr. 20, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches mit Pension und mit der Regimentsuniform zur Disposition gestellt unter Verleihung des Ehrenkreuzes des Ordens der Württembergischen Krone.

## Tages-Neuigkeiten.

### Deutsches Reich.

Landwirtschaftliche Bezirksversammlung in Wildberg. Am letzten Sonntag hier der landw. Verein eine Generalversammlung hier ab. Als Hauptredner trat dabei Dr. Wiedersheim aus Reutlingen auf. In eingehender Weise verbreitete sich derselbe über den rationellen Betrieb der Viehzucht. Insbesondere war interessant zu hören, wie sich Molkereibetrieb und Zuchtbetrieb mit einander vereinigen lassen. Es enthalte nämlich die aus der Molkerei zurückgehaltene Magermilch, der bloß der Fettstoff entzogen wurde, ihren ursprünglichen Zucker- und Käsestoff beinahe noch ganz. Gerade aber diese beiden Stoffe bieten ein vorzügliches Nahrungsmittel für die Kälber. Der Redner erläuterte, wie er die Vereinigung dieser beiden Betriebsarten an seinem eigenen früheren Viehstande erprobt habe. Als 2. Hauptgegenstand folgte die Erstattung des Rechenschaftsberichts über die Vereinsthätigkeit vom Jahre 1892. Dieser hatte sich erstreckt auf Viehzucht, Schweinezucht, Düngung, Obstbau, Bienenzucht, Fortbildungsschulen, Genossenschaftswesen. Aus der Zahl der Ausführsitzungen und Vereinsversammlungen war zu ersehen, daß die Vorstandschaft ihrer Aufgabe voll und ganz gerecht zu werden bemüht ist.

Stuttgart, 8. April. Heute früh 5½ Uhr hat sich ein 7-8 Jahre alter Knabe von St. Ludwig im Esch, dessen Eltern hier wohnhaft sind, aus dem Fenster eines Mansardenabtritts in den Hof hinuntergestürzt und verschied nach wenigen Minuten. Derselbe ist vor einigen Tagen seinen Eltern entlaufen und wurde gestern abend nach 9 Uhr von Waiblingen aus hierher geliefert und seinen Eltern zugeführt.

Stuttgart, 9. April. In der gestrigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Beratung des Gesetzentwurfs, betreffend das landwirtschaftliche Nachbarrecht, fortgesetzt. Bei Artikel 10, welcher die Entfernung der Hecken von der Grenze auf 1 m (bei Weinbergen auf 4 m) festsetzt, traten Egger, Ruffhaumer, Frhr. v. B. König und Frhr. v. Böllwarth für einen geringeren Abstand ein, da bei einem Abstand von 1 m zu befürchten sei, daß überhaupt weniger Hecken bepflanzt werden, was im Interesse des Vogel-schutzes zu bedauern wäre. Dagegen verteidigten Stod-mayer, Frhr. v. D. W., Santleon, sowie Minister v. Schmid die Vorlage unter Hinweis auf die schädlichen Tiere, Mäuse und Raupen, die in den Hecken ihre Zuflucht finden. Der Artikel wurde schließlich nach der Regierungsvorlage angenommen. Zu Artikel 12, der die Grenzabstände bei Baumplantagen auf 2-6 m, je nach der Art der Baumplantage, festsetzt, gegenüber von Weinbergen aber auf das Doppelte, wenn die Bäume oder Holzger auf deren südlicher, südöstlicher oder südwestlicher Seite gepflanzt werden, sprach Stälin den Wunsch aus, daß gegenüber Weinbergen in bevorzugten Lagen, worüber die Gemeinden ein Register zu führen hätten, die Abstände verdoppelt werden möchten. Auch v. Hofacker unterstützte diesen Wunsch, und der Minister des Innern erklärte denselben für gerechtfertigt, bat jedoch, die angeregte Bestimmung einem anderen Artikel (17) einzuverleiben. Artikel 12 wurde darauf mit einer geringen Abänderung angenommen, ebenso die Artikel 13-16; Artikel 17 wurde wegen der von Stälin angeregten Wenderung ein-weißen zurückgestellt und darauf die Artikel 18 und 19 nach dem Entwurf angenommen. Bei Artikel 19, der die Abstände für neue Waldanlagen auf 3-6 m (gegenüber Weinbergen in südlicher, südwestlicher u. südöstlicher Lage auf das Doppelte) und bei Verjüngung von Waldanlagen auf 2 m festsetzt, beantragte Hartmann gleiche Grenzabstände für alle Waldanlagen derart, daß auch die bestehenden Kulturen nach und

nach auf diese größeren Abstände zu reduzieren wären. Hartmann begründete den Antrag damit, daß die Waldungen ohnedies meist in den Händen des Staates oder wohlhabender Familien sich befinden; man spreche gegenwärtig so viel davon, daß für die Landwirtschaft etwas geschehen müsse, so möge man dies auch bei dieser Gelegenheit thun. Stod-mayer, Spieß und Minister v. Schmid sprachen sich mit Entschiedenheit gegen den Antrag aus, dessen Annahme die ganze Vorlage wider zum Scheitern bringen würde, nachdem bekanntlich schon die frühere Vorlage gerade über den Meinungsverschiedenheiten, die sich bezüglich der Abgrenzung von Waldanlagen ergeben hatten, zu Fall gekommen war; der Antrag würde einen unglücklichen Eingriff in das Eigentumsrecht in sich schließen. Frhr. v. D. W., sowie Minister v. Mecke nannten denselben eine förmliche Expropriation, der eine Entschädigung folgen müßte. Nur Hofacker meinte, er sehe nicht ein, warum man gerade hier von einem Eingriff in das Privateigentum sprechen wolle, da doch das ganze Gesetz solche Eingriffe enthalte; er werde jedenfalls in erster Lesung für den Antrag stimmen. Eßig hätte wenigstens größere Abstände gegenüber dem Feld und den Weinbergen gewünscht. Der Antrag Hartmann wurde schließlich mit großer Mehrheit abgelehnt. Die Beratung wurde bei Artikel 19 abgebrochen.

Stuttgart, 10. April. In der Samstags-Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde die Beratung über den Gesetzentwurf, betreffend das landwirtschaftliche Nachbarrecht, fortgesetzt. Zunächst wurde der tags zuvor zurückgestellte Artikel 17 mit dem Amendement Stälin und v. Hofacker angenommen, wonach zu Gunsten bevorzugter Weinberge ohne Rücksicht auf ihre Lage die Grenzabstände durch Ortsstatut verdoppelt werden können. Artikel 21, der von der Befestigung überhängender Zweige handelt, macht eine besondere Ausnahme zu Gunsten der sogenannten Traub-bäume und bestimmt, daß darüber, ob die Ausnahme zu machen sei, im einzelnen Falle der Richter nach Vernehmung von Sachverständigen zu entscheiden habe. Diese Worte „nach Vernehmung von Sachverständigen“ wurden auf Antrag von Dr. Göz gestrichen, da, wie der Antragsteller bemerkte, unsere Landesgesetzgebung nicht das Recht hat, den Richter unter allen Umständen zur Vernehmung von Sachverständigen zu zwingen. Artikel 24 bestimmt, daß Früchte, die von einem Baum auf ein Nachbargrundstück herabfallen, als Früchte dieses Grundstücks gelten sollen; dagegen sollen Früchte, die auf eine Straße, einen öffentlichen Weg oder ein öffentliches Gewässer herabfallen, als auf dem Grundstück, auf welchem der Baum steht, niedergefallen zu betrachten sein. Dieser Artikel wurde im Absatz 1 in einer von Landauer beantragten besseren redaktionellen Fassung angenommen; in Absatz 2 wurden auf Antrag der Kommission die Worte „oder ein öffentliches Gewässer“ und weiterhin auf Antrag Göz noch das Wort „Straße“ gestrichen. Bei Artikel 26 wurde am Samstag die Beratung abgebrochen und auf Dienstag nachmittag vertagt.

Das Komitee zur Errichtung eines gemeinsamen Erinnerungszeichens für König Karl und Königin Olga von Württemberg erläßt ein Konkurrenzschreiben für württembergische und alle in Württemberg lebenden Künstler. Das Denkmal soll in den oberen königlichen Anlagen in Stuttgart errichtet werden.

Brandfälle: den 6. April, in Almenzingen (Ehingen) das umfangreiche Anwesen des Bauers Fidel Engelhardt; den 10. April, in Obernau (Nellingsheim) das Haus des Waldmeisters.

Interessant ist es, daß auch den Nürnberger Sozialdemokraten dadurch der Boden entzogen werden soll, daß man ihnen die Lokale zu Wahlversammlungen in den kleineren Städten und Dörfern zu sperren sucht. Glaubt man mit so kleinen Mitteln eine kräftig gewordene politische Bewegung aufhalten zu können?

Frankfurt a. M., 10. April. Die Landleute prophezeien ein reiches Obstjahr. Seit den 50er Jahren haben die Bäume zu solch früher Zeit einen so reichen Blütenstolz nicht gehabt, wie dieses Jahr und da ein langer hart kalter Winter hinter uns liegt, so stehen Nachfröste, die bei etwa vorübergehender nasser Witterung eintreten könnten, nicht zu befürchten.

Potsdam. Die Prinzessin Friedrich Leopold, Schwester der Kaiserin, ist von einem Prinzen entbunden worden. Mutter und Kind sind den Umständen entsprechend wohl.

Drei kaiserliche Staatskarossen werden kurz vor der Abreise des Kaisers nach Rom dorthin dirigiert, wofür sie für die feierliche Auffahrt zum Vatikan Verwendung finden sollen. Bekanntlich dürfen die ital. italienischen Wagen die Grenze der päpstlichen Machtsphäre nicht passieren.

Berlin, 6. April. Generalfeldmarschall Graf von Blumenthal ist von schwerer Erkrankung wieder soweit hergestellt, daß er voraussichtlich schon gegen Ende dieses Monats nach Italien wird abreisen können, um dort eine völlige Genesung zu erzielen.

Berlin, 8. April. Der „Voss. Ztg.“ wird aus Rom mitgeteilt: In Sanct Albredo bei Ravenna drangen 200 Frauen von Arbeitslosen mit Kindern in die Bäckereien ein. Das Militär schritt ein.

Berlin, 8. April. In offiziellen Korrespondenzen wird jetzt der Antrag des Abg. Lieber bezüglich der zweijährigen Dienstzeit für annehmbar erklärt. Der Antrag wollte die zweijährige Dienstzeit für die Fußtruppen für die Dauer des Gesetzes, also für fünf Jahre, festlegen und bestimmen, daß ausgediente Mannschaften sofort zur Reserve zu entlassen seien, indessen sollte während des ersten Jahres die Erlaubnis zur Auswanderung verweigert werden dürfen.

Berlin, 8. April. Wie verlautet, schenkte der Kaiser dem italienischen Kronprinzen ein wertvolles Reitpferd aus dem Trakehner Marstall.

Ueber die Ursachen des Radau-Antisemitismus sprach der konservative Abg. Stöcker in Berlin in einer Versammlung Christlich-Sozialer, welche von etwa 1000 Personen besucht war. Abg. Stöcker führte aus, den Antisemitismus ins Leben gerufen und als einen christlichen, sittlichen und nationalen Kampf geführt zu haben. Für die Auswüchse und den jetzigen Radau-Antisemitismus sei er nicht verantwortlich. Er mißbillige die allgemeine Beschimpfung der Juden, die Verspottung ihrer körperlichen Eigentümlichkeiten und Versammlungen, in denen man Entree erhebe und Akten ankündige, die dann nicht zur Stelle seien. Abg. Berner (Antisemit) trat dem Abg. Stöcker entgegen. Das, was Letzterer jetzt als Radauantsemitismus bezeichne, habe er mitgemacht und gutgeheißen, als es ihm zu seinen Erfolgen verhalf. Der Radau-Antisemitismus sei als Sturmbock unentbehrlich. Der Zweck heilige das Mittel. Der Abg. Stöcker befördere jetzt nur die Uneinigkeit unter den Antisemiten. Letzteren Vorwurf gab Stöcker den Deutsch-Sozialen zurück. Das jetzige Auftreten des Abg. Bödel sei eine Schande und ein Wahnsinn. Mit einem Wahnsinnigen, der ihn aus seinem Wahlkreis verdrängen wolle, könne er nicht Politik machen.

Ueber den Fall Kurz hat der französische Minister der auswärtigen Angelegenheiten nunmehr dem Grafen Münster mitgeteilt, die eingeleitete Untersuchung habe ergeben, daß sich die beteiligten Behörden einen sehr bedauerlichen Mißgriff haben zu Schulden kommen lassen. Der Verdacht der Spionage habe auf kleinlichen Angaben beruht. Nachdem sich dieser Verdacht als unbegründet erwiesen, sei die Ausweisung des Hrn. Kurz nicht gerechtfertigt, auch das Aufhalten des Briefes an den deutschen Botschafter durchaus ungehörig gewesen. Der Minister hat dem kaiserlichen Botschafter zugesagt, daß der Wiederkehr solcher Vorgänge werde vorgebeugt werden und überdies den Grafen Münster ermächtigt,



den Herrn Kurz wissen zu lassen, daß es ihm freisich, ungehindert nach Frankreich zurückzukehren. Wie wir hören, ist Herr Kurz von Seiten des auswärtigen Amtes hiervon verständigt worden.

Berlin, 9. April. Hofarzt Dr. Kurz, der persönlich hier in Berlin weilt, wird von der ihm erteilten Erlaubnis, wieder nach Frankreich zurückzukehren, seinen Gebrauch machen. Er will aber für die ihm durch die grundlose Ausweisung zugefügten Nachteile Entschädigung fordern und zu diesem Zwecke eine Klage gegen die französische Regierung anstrengen.

Berlin, 11. April. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ wendet sich in einem zweiten „Irrtümer“ überschriebenen Artikel gegen den Antrag Bennigsen und hebt hervor, daß durch die Bennigsen'schen Vorschläge die volle Ausnutzung der Wehrkraft nicht herbeigeführt werde. Die Verjüngung und Verstärkung der Armee werde beeinträchtigt, höhere Schlagenfertigkeit werde nicht genügend erzielt. Der Antrag Bennigsen strebe zweifellos nach Tendenz und Form zum gleichen Ziele wie die Vorlage, aber um dasselbe auch substantiell wirklich zu erreichen, bedürfe er nicht allein der Erweiterung, sondern auch der Vertiefung.

Nach der „Rheinisch-westfäl. Zeitg.“ soll Bennigsen nach einer etwaigen Reichstagsauflösung kein Reichstagsmandat mehr annehmen wollen.

Die Rat. Z. erklärt die Auflösung des Reichstags nunmehr für unausbleiblich, da den neuerdings auftauchenden Prehandentungen über eine Verständigung keinerlei Bedeutung beizumessen sei. Die Auflösung sei für Anfangs Mai in Aussicht zu nehmen. (Es fragt sich auch heute noch, ob das schon seit beschlossene Sache ist. Die Regierung ist durch nichts gehindert, die Militärvorlage zurückzuziehen und die weiteren Entschlüsse sich vorzubehalten.)

#### Schweiz.

Bern, 10. April. Das Volk von Schaffhausen hat mit 4920 gegen 1182 Stimmen die Einführung der Todesstrafe beschlossen.

#### Österreich-Ungarn.

In Pöchlarn (Niederösterreich) sind am Ostermontag von den 75 Häusern, die der Ort zählt, 56 ein Raub der Flammen geworden. Das Feuer war ausgebrochen, während der größte Teil der Einwohnerschaft wie alljährlich auf der Wallfahrt nach dem eine Stunde entfernten Wallfahrtsort begriffen war.

#### Frankreich.

Wenn, wie viele behaupten, der richtige Maßstab für den Wert eines französischen Ministeriums die Kunst im Phrasendrescheln ist, so hat die Republik mit Herrn Dupuy einen guten Griff getan. Der neue Ministerpräsident versteht mit der Phrase vortrefflich umzugehen und er hat durch dieses Lieblingsfutter bei seinem Debut in der Kammer gleich einen großen Erfolg errungen.

Nach einer Depeche aus Panama verlängerte die columbische Regierung die Konzession für den Panama-Kanal unter folgenden Bedingungen: Die columbische Regierung verlangt als Garantie sechs Millionen Franken, Anshändigung aller Maschinen und allen Materials. Letzteres wird der Panama-Gesellschaft bei der Wiederaufnahme der Arbeit zurückgegeben. Kommt die Panamagesellschaft ihren Verpflichtungen nicht nach, so wird die columbische Regierung die Maschinen und das Material behalten.

Paris, 11. April. Nach einer Privatdepeche aus Lissabon feuerte ein Individuum mit einem Revolver auf den König ohne jedoch diesen zu treffen.

#### Italien.

Neapel, 6. April. In einer hiesigen Kirche stürzten während des Gottesdienstes Chor und Orgel ein; etwa 45 Personen, meist Musiker, wurden erschlagen.

#### Bulgarien.

Sofia, 7. April. Die Vermählung des Prinzen Ferdinand ist endgiltig auf den 20. April festgesetzt worden. Während seiner Abwesenheit wird der Prinz durch den Unterrichtsminister Jwolkow vertreten sein.

#### England.

London, 6. April. Das Ministerium des Innern hat die Sanitätsbehörden der englischen Staaten davon benachrichtigt, daß nach einem Bericht des englischen Konsuls in Brest seit dem 22. März in Orient 51 Todesfälle an Cholera festgestellt seien.

London, 7. April. Im Unterhaus hat gestern in einundneunzigstündiger Rede der Premierminister Gladstone die zweite Lesung der Home-Rule-Bill befürwortet. Nach siebenjähriger Prüfung der Frage sei er überzeugt, daß die Selbstregierung für Irland die einzige Lösung der irischen Frage sei. Das irische Volk sei fest entschlossen, nicht zu ruhen, bis ihm die ersehnte Abänderung der Unionsakte bewilligt sei. Es gäbe nichts Erniedrigeres als den Druck einer großen auf eine kleine Nation, dagegen nichts Edleres als das jetzt aufdämmernde Schauspiel, daß eine große Nation aus Ehr- und Pflichtgefühl die Ungerechtigkeit gegen eine kleine Nation zu beseitigen sich entschlossen habe.

#### Rußland.

Warschau, 5. April. In Südrussland sind die Winterjaaten total durch die Fröste vernichtet. Die Gefahr einer Hungersnot ist größer als 1891.

#### China.

Die „Gazeta“ veröffentlicht aus Peking ein Dekret, nach welchem die Kaiserin-Witwe anlässlich ihres 60. Geburtstages 2 1/2 Millionen Fes, für Wohlthätigkeitszwecke bestimmt und alle Geschenke zur Feier ablehnt.

### Kleinere Mitteilungen.

Die letzte große Sonnenfinsternis des Jahrhunderts. Die gänzliche Sonnenfinsternis, die uns für den 16. April bevorsteht, ist die letzte in diesem Jahrhundert, die Gelegenheit bietet, die Sonnenkorona und die nächste Umgebung der Sonne direkt zu sehen und zu untersuchen. Außerdem ist diese Finsternis dadurch bemerkenswert, daß die Dauer der Vollständigkeit auf 4 Minuten 49 Sekunden steigt, also der größtmöglichen Dauer, die etwa 6 Min. beträgt, ziemlich nahe kommt. Die Finsternis ist in fast ganz Südamerika, im mittleren Teil des atlantischen Ozeans, in der Südhälfte Europas mit Einschluß Süd-Deutschlands, im westlichen Afrika und teilweise in Klein-Asien sichtbar. Die Linie der zentralen Verfinsternung läuft von Chile über Brasilien nach dem Senegal und von dort zum vormaligen ägyptischen Sudan. Zur Beobachtung der Finsternis sind zwei englische Expeditionen ausgesendet worden, eine nach Brasilien unter Führung von Herrn Taylor, die andere nach Afrika unter Leitung von Herrn Thorpe. Die erstere wird ihre Aufstellung zu Para Cora in der Nähe von Ceara an der Küste von Nordost-Brasilien nehmen, die andere zu Fundum am Fluß Salum. Die Aufgabe beider Expeditionen besteht darin, photographische Messungen des Lichtes der Sonnenkorona auszuführen, ferner die Corona zu photographieren sowohl bei längerer als bei kürzerer Expositionsdauer. Ferner soll das Spektrum der Corona photographiert werden, und zwar auf verschiedene Weise. Beide Expeditionen sind mit vortrefflichen Photoheliographen ausgerüstet.

Hanau, 9. April. In Niederrheinheim bei Hanau bei dem Landwirte Coarad Schäfer ist in den letzten Tagen ein Gänschen dem Ei entschlüpft, welches vier wohlgeformte Beinchen mit zur Welt brachte. Das Tierchen ist sehr munter und als vierfüßiges Wesen seinen neun Geschwistern in Schnelligkeit weit überlegen.

Aus Eiferjucht sprang am 1. Osterfeiertag gegen Abend unterhalb C u b a bei Gera ein junges Mädchen in den Mühlgraben, um den Tod zu suchen. Es war jedoch vorsichtig dabei und hielt sich an einem Strauch fest. Der Geliebte eilte schleunigst herzu, zog sein Mädchen aus Trodne und getobte hoch und teuer, daß er nie wieder mit einer Andern liebäugeln wolle.

Der Gipfel höchster Pervertenheit. Im Cafe Schneider am Südbahnhof zu Wien spielte sich am jüngsten Sonnabend eine merkwürdige Scene ab. Ein Herr, welcher in Gesellschaft mehrerer Freunde an einem der Tische Platz genommen hatte, zog, als er in die Tasche seines Ueberziehers griff, zu seinem großen Staunen aus derselben neunundneunzig nagelneue Zehnernoten heraus, von deren Bestiz er bisher keine Ahnung gehabt hatte. Während die Gesellschaft sich in Mutmaßungen darüber erging, wiejo das Geld in die Tasche des Herrn gekommen sein könnte, stürzte in das Cafe ein Passagier, der sich in der größten Aufregung befand, und als er auf einem der Tische das Päckchen Zehner-Banknoten bemerkte,

sofort auf die Gesellschaft zuellte. Er stellte sich als Mühlenbesitzer M. aus G. vor und erklärte, daß das auf dem Tische liegende Geld ihm gehöre. Beim Kassenschalter habe er, als er die Fahrkarte löste, einen Tausender gewechselt und die 99 Zehner, welche er zurückbehielt, irrtümlich in — eine fremde Rocktasche gesteckt. Die Gesellschaft überzeigte sich bald, daß die Angabe des zerstreuten Passagiers auf Wahrheit beruhte und folgte ihm das Geld aus.

Ein europäischer Volksstamm ohne Geldzeichen. Daß es in Europa einen Volksstamm von ungefähr 7000 Seelen giebt, bei dem Geldzeichen bis heute noch nicht eingeführt sind, wird erst jetzt durch die Veröffentlichung einer Monographie in den „Beiträgen der kaukasischen Abteilung der kais. russischen geographischen Gesellschaft“ bekannt. Es handelt sich um die im Tionetschen Kreise des Gouvernements Tiflis wohnenden Chweshuren. Als Einheit bei der Wertberechnung gilt in Chweshurien die Kuche (10 Rubel). Vier Kühe repräsentieren den Wert einer Stute, sechs Kühe den eines Wallachs. Beispielweise wird die Geldbuße für Verwundungen (gegenüber Nord und Totschlag kommt die Blutrache in Anwendung) folgendermaßen berechnet: eine Schädelverwundung kostet bei Entblöhung des Gehirns 16 Kühe, bei Knochenbruch mit Splinterabsonderung 5 Kühe, bei einfachem Bruch 3 Kühe. Eine Stirnwunde kostet 3 Schaafböcke (7 Rbl. 29 Kop.). Eine höchst wunderbare Berechnungsweise der Buße greift bei Gesichtswunden Platz. Sind harte Teile des Gesichts verletzt, so werden abwechselnd Weizen- und Gerstenkörner, die ersteren der Länge nach, die letzteren quer auf die Wunde gereicht und darauf 1/2 von der Anzahl Körner, die sich dabei ergibt, bei Seite geworfen. Soviel Körner nachbleiben, soviel Kühe müssen als Buße hergegeben werden. Dieselbe Prozedur findet bei Verwundungen der unbehaarten Gesichtsteile, namentlich der Nase, statt, nur wird alsdann bloß ein Drittel der bezeichneten Körnerzahl weggeworfen und nicht Winter-, sondern Sommerweizen abgewandt. Eine schwere Verletzung der Hand kostet 16 Kühe, während Verstümmelung der einzelnen Finger, und zwar des Daumens 5 Kühe, des Zeigefingers 4 Kühe u. s. w. kosten. Das Theuerste ist Verlust eines Auges: 30 Kühe. Streitfälle werden von Schiedsrichtern entschieden.

Der Deutsch-Amerikaner H. Hilgard in New-York, ein geborener Pfälzer, hat der deutschen Reichsregierung die Summe von 50,000 M. zur Verfügung gestellt, um dieselbe für Reiseexpeditionen an Lehrer, Techniker, Gewerbetreibende und Handwerker in Beträgen von je etwa 1800 M. zum Besuche der Weltausstellung in Chicago zu verwenden.

Maus und Löwe. In Amerika hat man jüngst in einer Menagerie Versuche angestellt, ob und wie weit die sprichwörtliche Furcht des Löwen, Elephanten und auch anderer großer Tiere vor der Maus auf Wahrheit beruht. Zuerst warf man eine Maus in den von zwei Löwen bewohnten Käfig, die entsetzt vor dem kleinen Nagetier zurücksprangen und laut brüllend aus dem Käfig zu entkommen suchten. Erst nach längerer Zeit beruhigten sie sich soweit, die Maus zu beriechen und hinfort völlig unbeachtet zu lassen. Dasselbe anfängliche Entsetzen legte ein Königstiger an den Tag, dem übrigens später die Maus sogar ungestraft in die Nase biß. Auch bei Elephanten hatte der Anblick der Mäuse eine verschiedene Wirkung. Die ungezähmten rissen an ihren Ketten und „trompeteten“ vor Furcht, während ein zu Kunststücken abgerichteter Elefant das vor ihm gesetzte Mäusepaar in philosophischer Ruhe mit seinem Fuß erdrückte. Ganz anders verhielten sich die Pumas, Hyänen und Wölfe. Sie sahen die Sache von der ihnen nützlichen Seite auf und verschlangen unverzüglich die vorgeworfenen Ratten und Mäuse.

### Handel & Verkehr.

Stuttgart, 10. April. Landesproduktendörse. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen, bayrisch M. 17.30 bis M. 18, rumän. M. 17.35, La Plata M. 17.80, Kernen M. 17.50 bis M. 17.75, Dinkel M. 12.40, Gerste, währisch M. 19, ungar. M. 18.25, Hafer prima M. 15.10 bis M. 15.30, gewöhnl. M. 14.25 bis 14.50, Mais Donau M. 12.50 bis M. 12.75.

Stuttgart, 10. April. Mehlbörse. Per 100 Kilogramm: Suppengries M. 29.50, Wehl Nr. 0: M. 28.50 bis M. 29, Nr. 1: M. 26.50 bis M. 27, Nr. 2: M. 25.50 bis M. 26, Nr. 3: M. 23, bis M. 23.50, Nr. 4: M. 19, bis M. 19.50, Mehl mit Sad M. 9 per 100 Kilo je nach Qualität.



## Offener Brief an den „Beobachter.“

(Fortsetzung und Schluß).

Hat einer bei uns ein kleines Gut, dann ist er nebenher Tagelöhner und ist mit dem Wohl und Wehe dessen, bei dem er arbeitet, auch verbunden. Der Kunz heiratet die Tochter des Bauz, der Sohn des kleinen Mannes die Tochter des größeren, und so hängt das Wohl des einen von dem Wohl des andern ab, wie das Blühen der Industrie von dem Blühen der Landwirtschaft abhängt und umgekehrt.

Ich habe mir voriges Jahr bei den guten Preisen einen neuen Mantel und einen neuen Anzug gekauft, an dem leider, wie schon gesagt, die Ärmel zu kurz sind. In diesem Jahr würde ich es nicht mehr thun. Ein anderer kauft nach einer guten Schranne seiner Frau einen Schurz oder ein Halstuch, löst er aber nichts, so läßt er es sein!

Gern hätte ich heuer eine neue Säemaschine bei Blessing in Juffenhäusen gekauft, aber bei den niedrigen Getreidepreisen unterbleibt der Kauf. So geht alles Hand in Hand und seit mir gestern einer, der es wissen könnte, sagte, daß von sämtlichen Industrieerzeugnissen des Deutschen Reichs ineinander gerechnet neun Fünftel im eigenen Land verbraucht werden, bin ich erst recht davon überzeugt, daß das Sprichwort wahr ist: „Hat der Bauer Geld, hat es die ganze Welt.“

Also lieber „Beobachter“, laß den Bauern doch auch was gelten und sei nicht so fanatisch gegen alles, was dem Bauern wohl thut. Wenn wir mit diesen Preisen weiter arbeiten müssen, so muß alles Land was nicht erste Qualität ist veröden. Hier auf der Alb stehen und fallen wir mit den Getreidepreisen, ebenso ist's in dem größten Teil Deutschlands. Es wird gehen wie in England, Schottland und Irland.

Eine Ausnahme machen natürlich die gesegneten Gegenden, in denen per Morgen doppelt so viel wächst wie bei uns und die Gegenden, die Zuckerrüben, Bichorien, Hopfen, Wein (?), Tabak u. bauen können. Aber das ist der kleinere Teil des deutschen Bodens und auch diese Güter nehmen am Wert ab, wenn sie auch konkurrenzfähig bleiben. Du bist besonders böse, wenn wir zuweilen in Ermanglung anderer Männer unsere Angelegenheiten in die Hände von Grafen und Baronen geben. Wir kleinen Leute haben eben weder Zeit noch die rednerische Gewandtheit, die nötig ist, wenn man seine Interessen geltend machen will. Wenn wir Einen nach Berlin zu den schnabelfchnellen Norddeutschen schicken wollen, so muß er doch auch den Voriräden folgen und selbst hochdeutsch schwätzen

können, auch muß er das nötige Geld haben, um die Reise auf seine Kosten zu unternehmen. Und so kommt es, daß nur die Wohlhabenden nach Berlin gingen, und weil den Baronen ihr Interesse zufällig auch das unsrige ist (es ist nicht mehr wie vor 100 Jahren!), so kommt es, daß Barone unsere Vertreter sind. Ihr Demokraten habt eure Hausmänner, euren Payer und den großen Eugen Richter, um uns nimmt sich kein demokratischer Rechtsanwalt an.

Schimpf' auch nicht so über die Tivoliverammlung. Wenn Naturforscher, Aerzte oder Zeitungsschreiber ihre Kongresse haben, so sind sie auch fidel und thun nach der Arbeit ihr möglichstes. Wenn Landwirte vielleicht noch einen besseren Appetit haben und deshalb bei Gelegenheit vielleicht noch mehr essen und trinken, so ist das doch eine Sache für sich, die gar nicht hergehört. Und wenn sie wundershalber in Berlin zum bogenden Rängurah und in den Zirkus gehen, so kommt dies daher, weil sie so was auf dem Land nicht haben. Aber ich bin nicht, das hinzustellen, als ob die 15000 Landwirte nur wegen dieser Sachen nach Berlin gegangen wären.

Eben bekomme ich die neue Nummer des „Beobachters“. Da heißt es, „in welcher geradezu schamlosen Weise aber auch unsere schwäbischen Landwirte für künstliche Verteuerung des Brotes zur Zeit Stimmung machen möchten, beweist ein Artikel in der „Geislinger Zeitung“, und dann kommt wieder die Behauptung von den 14 M. Zoll, wovon gerade die Hälfte, aber nicht mehr, wahr ist. Alles was Du nicht verstehst, oder was Dir nicht angenehm ist, nennst Du „schamlos“. Es klingt recht pompös: „in schamloser Weise“, ich wüßte aber nicht, was da zu schämen ist, wenn ich sage: wenn wir den Zentner Getreide unter 10 M. verkaufen müssen, so gehen wir zu Grund, und das ist ja leider nur zu wahr. Bei 11 M. verdienen wir etwas und bei 12 M. pro Zentner sei blühender Wohlstand und könnte man jeden Zollschuß entbehren. Nun schwefelst Du von 14 M. Zoll — — — wer ist da schamlos?

8 M. 50 J lösen wir, 10 M. sollten wir lösen und bei 12 M. pro Str. blühender Wohlstand bei Landwirtschaft und Industrie, das ist die ganze Hexerei. Sieh doch Deinen Lesern den ganzen Wortlaut meines Artikels, es werden viele Deiner Leser es verstehen, wie es gemeint ist und wird keiner etwas „schamloses“ dabei finden.

Was soll denn der Bauer thun? 10 M. kostet ihn der Zentner Kernen herzustellen, um 8 M. 50 J soll er ihn verkaufen? Zuckerrüben, Tabak u., wie uns schon demokratische Blätter geraten haben, kön-

nen wir auf der Alb nicht bauen; sollen wir unser Feld im Stroh lassen und auswandern? Wohin? —

Wenn Du der Volksfreund bist, für den Du Dich ausgiebst, so geh' doch hinaus zu den Bauern und frage verständige Leute, ob man für 8 M. 50 J den Zentner Weizen bauen kann, und nenne nicht alles, was nicht in Dein Parteiprogramm paßt, kurzweg „schamlos“. Auch ist der Notstand der Landwirtschaft eine Sache, die von jedem Vaterlandsfreund nachgerade geprüft werden sollte, man sollte meinen, es sei ein etwas, das weder Politik noch Partei berührt. Laß all den Hegelmayerskram, versöhne Dich mit dem allernützlichsten Bürger, mit dem Bauern, und hilf dessen Interessen zu wahren, dann erst bist Du ein richtiges Volksblatt und dann freuen auch wir uns, wenn Du jedem, der es verdient, ein auf's Dach giebst.

Oder treibst Du Deine zerlegende Agitation nur aus Liebe zum Hezen und Schimpfen? nur: u. Unzufriedenheit hervorzurufen, damit die Unzufriedenen dann ins sozialdemokratische Lager gehen? Und all die böse Saat nur wegen der paar Sige im Reichs- u. Landtag? Etwas Pfeffer ist gut, aber wenn Du Deine Leser jahraus jahrein nur mit Pfeffer fütterst, bekommen sie ungesundes Blut.

Der Manschettenbauer von der Geislinger Alb.

### Privatbedarf in Herren- u. Knaben-Stoffen

Cheviots, Kammgarn, Tuche und Buckin à M. 1.75 Pfg. per Meter

vertenden in einzelnen Metern an Jedermann das Buckin-Habitus-Depot Oettinger & Co. Frankfurt a. M. Muster in reichster Auswahl bereitwillig franco in's Haus.

### Zahlreiche Zeugnisse bestätigen die

gute und rasche Wirkung der **Salus Bonbons** bei **Asthma** durch ihre vorzüglich lösende Eigenschaft. Die selben werden deshalb jedem, der an diesem Uebel leidet, zu einem Versuch warm empfohlen. Zu haben in Paketen à 25 und 50 J, in roten Schachteln à 1 M. in den Apotheken und Droguerien. Niederl. bei G. Lang in Nagold, R. Geltenboert in Uetersingingen und Ad. Frauer in Wildberg.

Ein unübertroffenes, wissenschaftliches und erprobtes Mittel, die zu kürzester Zeit, oft schon nach einigen Stunden zu beseitigen, weil das darin enthaltene Chinin die Entzündung der Schleimhäute und damit den Katarrh selbst heilt, sind

**Apotheker W. Voss'sche**

### Katarrhpillen

Zu haben in den Apotheken à Schachtel 1 M.

Zu haben in Nagold bei Apotheker Oettinger und Apotheker Bach in Wildberg.

Verantwortlicher Redakteur Steinwandel in Nagold. — Druck und Verlag der W. B. Kallers'schen Buchdruckerei.

## Ämtliche- und Privat-Bekanntmachungen.

Calw.  
10 tüchtige  
**Zimmerleute**  
können sofort eintreten bei  
**Ernst Kirchherr,**  
Zimmermeister.

**Red Star Line**  
Rote Stern Linie  
König. Belg. Postdampfer von  
**Antwerpen**  
nach  
**Philadelphia**  
Schnelle Fahrten, gute  
Betreuung, billige Preise.

Auskunft erteilen:  
von der Becke & Marsily, Antwerpen  
Schmid & Dhlmann in Stuttgart.  
E. W. Koch in Heilbronn,  
Gustav Heller in Nagold.

Nagold.  
100 Liter  
**Obstmost**  
sind billig zu kaufen. Bei wem? sagt  
die Redaktion.

Nagold.  
Ein Quantum gute  
**Kohlraben**  
zum Füttern und Essen, sowie auch gute  
**Steffkartoffeln**  
kann abgeben  
Lammwirt Beckers Wtw.

Nagold.  
Einen Wurf schöne  
**Milchschweine**  
verkauft nächsten  
Samstag den 15.  
April  
Joh. Georg Weisch.

Gütlingen.  
Einen kräftigen  
**Jungen**  
nimmt in die Lehre  
Wich. Kolmer, Böder u. Wirt  
zur Rose.

Ein zum erstenmal hochträchtiges,  
**schönes Mutterschwein**  
setzt dem Verkauf aus der Obige.

Calw.  
Suche einen jüngeren  
**Müller,**  
der auf bleibende Stelle reflektiert, bei  
gutem Verdienst.  
Fr. Nonnenmacher.

Sindelfingen.  
Ein 17—20jähriger, tüchtiger  
**Kübler,**  
sowie ein **Lehrling** finden unter gün-  
stigen Bedingungen sofort Stelle.  
Chr. Körner, Kübler.

Nagold.  
Etwa 15 Zentner  
**Speise- und Seckartoffeln,**  
beste Qualität, verkauft  
Louis Wentschler.

**Wichtig für Hausfrauen!**  
Mit Lampen aller Art werden  
überdie, halbbare Hausfelder,  
Unterböcke, Läufer u. Portbräu-  
Stöße, Schiel-Decken, sowie  
Buckskin, Cheviot und Leder zu  
Herren- und Knaben-Garderobe  
umgearbeitet. Muster frei durch  
Gebr. Cohn in Ballenstedt a. R.

Nagold.  
**Chilisalpeter**  
empfehlen in jedem beliebigen Quantum  
**W. Günther & Schwan.**

Nagold.  
**800 Mark**  
Privatgeld liegen zum Aus-  
leihen parat bei  
Gottlieb Bug, Hafner.

Nagold.  
**! Brillen !**  
schon von 50 J an, empfiehlt in sehr  
großer Auswahl  
G. Kläger, Uhrmacher.

Nagold.  
Ein größeres Quantum  
**Saat-Kartoffeln**  
gibt in beliebigen Quantitäten ab  
Tränkner, Böder.

Nagold  
Einen Wurf  
**Milchschweine**  
verkauft am nächsten  
Sonntag, 15. April  
Herrbr. Mertles Wtw.

**Mattentod**  
(Felix Immisch, Delitzsch)  
ist das beste Mittel, um Matten und Mäde  
schnell und sicher zu vertilgen. Unschädlich  
für Menschen und Haustiere. Zu haben in  
Paketen à 50 Pfg. bei  
Gottlob Schmid in Nagold.



**Empfangsanzeige und  
Danksagung.**

Auf die Gabe um Gaben zur Beklei-  
dung von Konfirmanden der Lebnungs-  
schule sind bei dem Untert. eingegangen:  
1892: von O.N. Richter Sichel 3 M.,  
E. J. 3 M., R. B. 9,50 M., vom  
Bezirkswohlfahrtsverein 12,50 M.;  
außerdem mehrere Kleidungsstücke, dar-  
unter 1 von Reall. Maier.

1893: Doctantm. Vogt 1 M., Frau  
O.N.-Pfl. Vogt 1 M., O.N.-Richter  
Sichel 3 M., Rm. Gottl. Schmid 2 M.,  
Bäder Beutler 2 M., Bartl. Knobel  
2 M., Fabr. Wih. Reichert 2 M.,  
Reall. Maier 1 Rod. Zwi. Kaiser 1  
schwarzen Anzug, R. B. 1 schwarzen  
Anzug, 1 Rod u. 3,50 M., E. J. 3 M.,  
Redaktion des „Gesellsch.“: Nachsch.  
der Einrückungsgebühren.

Von diesen Gaben konnten ferad 7,  
heuer 8 Konfirmanden namhaft unter-  
stützt werden. Herzlichen Dank allen  
Gefern!

Ragold, 9. April 1893.  
Rektor Brügel.

**Verpachtung!**

Nächsten Montag den 17. April,  
mittags 1 Uhr,  
verpachte ich meine Schener im Engel  
auf weitere 3 Jahre, wozu ich Lieb-  
haber freundlich einlade.

Fr. Klais.

**Reiß-Zeuge**

in verschiedenen Preislagen  
bei G. Kläger, Uhrmacher.

**Orangen & Zitronen,  
Datteln & Feigen,**

von frischer Sendung,  
empfehle ich in schönster Ware  
H. Lang.

**Messerwaren,**

empfehle ich in bekannter, solider Ware  
Jakob Luz.

**Stroh-Verkauf.**

Ein größeres Quantum Stroh  
setzt dem Verkauf aus  
Fr. Ruoff,  
Domänenpächter.

**Schindeln**

sind fortwährend zu haben bei  
Jakob Renz.

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh  
und schlechtem Magen nehme  
die bewährten **Kaiser's**

**Pfeffermünz-Caramellen,**

welche große Dienste leisten u. sicheren  
Erfolg haben. Zu haben in den  
alleinig. Niederl. pr. Pack. à 25 J bei  
Friedrich Schmid, Ragold;  
Fr. Schittenhelm, Daiterbach.

**Seminar Ragold.**

Dienstag, 18. April, abends 5 Uhr, ist im Festsaal ein

**CONZERT,**

zu dem jedermann freundlich eingeladen wird.

R. Rektorat.

**Seminarübungsschule Ragold.**

Das neue Schuljahr beginnt Montag, 24. d. M. — Anmeldungen von  
neueintretenden Knaben des sechsten, bezw. wenn sie körperlich und geistig ge-  
nugend erklart sind des sechsten Lebensjahrs nimmt Oberlehrer Adhele Som-  
tag, 15. d. M., mittags 1 Uhr, im alten Schulhaus entgegen — Bitten um  
Uebertritt in die sogenannte einklassige Schule, welche mittags im Sommer frei  
hat und auch in den Balanzen sich mehr nach den landwirtschaftlichen Ver-  
hältnissen richten kann, sind am Schluß des zweiten Schuljahres vorzubringen.  
Spätere Gesuche können in der Regel nicht berücksichtigt werden.

Ragold, 9. April 1893.

R. Seminarrektorat.

**Anzeige.**

Hiedurch mache ich ergebenst die Anzeige, daß ich das von mei-  
nem verstorbenen Mann,

**Heinrich Gauß,**

seit 17 Jahren geführte Geschäft unter unveränderter Firma und in  
bisheriger Weise mit Hilfe eines Geschäftsführers fortbetreiben werde  
und bitte das dem Heimgegangenen in so reichem Maße geschenkte  
Vertrauen, für das ich hiemit meinen verbindlichsten Dank ausspreche,  
auch auf mich übertragen zu wollen.

Ragold.

**Sophie Gauss.**

Meiner werten Kundschaft mache ich die Mitteilung, daß ich  
**Bettfedern** beigelegt habe und bitte, sich bei Bedarf von  
der Preiswürdigkeit meiner Qualitäten gefäl-  
ligst zu überzeugen.  
Eugen Schiler, Ragold.

Wer an **Husten, Heiserkeit,  
Katarphen** etc. leidet, nehme  
einige Male täglich 4-5 Stück

**Sodener FAY's ächte  
Mineral-Partillen**

in heißer Milch aufgelöst.  
Auch einige Partillen, die  
man nach einander im  
Munde zergehen läßt, sind  
von bester Heilwirkung.

**Sodener FAY's ächte  
Mineral-Partillen**

wirden vielfach verordnet. Wer für  
sein Geld nicht wertlose Nachahmungen haben  
will, verlange ausdrücklich Fay's ächte Sodener  
Mineral-Partillen. Erhältlich in allen Apotheken, Drogueten,  
Mineralwasserhandlungen etc. zum Preise von 85 J pro Schachtel

Niederlage in Ragold bei H. Gauß, Conditor und H. Lang, Conditor



**Die Schulbücher**

für die Volks-, Latein- und Realschule  
sind teils vorrätig, teils schnellstens zu beziehen durch die

**G. W. Kaiser'sche Buchhandlung.**

Ragold.  
**Freiwillige  
Feuerwehr.**



Gottlieb Raaf,  
Schreiner,  
v. I. Zug der I. Comp.  
ist gestorben. Die  
Beerdigung findet  
heute d. 13. mittags  
2 Uhr statt und wird  
zu recht zahlreicher Beteiligung eingeladen.  
Das Kommando.

Ragold.  
**M. & V.-V.**



Unser Mitglied Kamerad  
Schreiner Raaf ist ge-  
storben und findet dessen  
Beerdigung am Donner-  
stag den 13. d. M., nach-  
mittags 2 Uhr, mit militärischen Ehren  
statt.

Zur zahlreichen Teilnahme werden  
sowohl die hiesigen als auch die aus-  
wärtigen Kameraden ganz ergebenst  
eingeladen.

Sammlung im Lokal (Bömen) um  
1 1/2 Uhr. Der Ausschuss.

Ragold.  
**Kranken-Unterstützungs-  
Berein.**

Zur Beerdigung des Mitglieds  
Gottlieb Raaf, Schreiners, am Don-  
nerstag den 13. April, nachmittags 2  
Uhr, hat sich der Verein statutengemäß  
zahlreich zu beteiligen.

Der Vorstand.

**Liqueure,**

Anis, Pfeffermünz, Bimmi,  
Nuß, Pomeranzen, Johannisbeere, Quitten,  
Kümmel, Kalmus, Vanille etc. etc.  
von 35 Pf. bis 70 Pf. per 1/2 Liter,  
Boonekamp of Maagbitter,  
Orangen-Punsch-Essenz,  
Rum, Arac, Cognac  
empfehle ich H. Gauß, Ragold

**Gasthof „z. Rössle“**

empfehle prima Flaschenbiere und  
wird obiges von 12 Flaschen an ins  
Haus geliefert.

Ragold.  
**Feldgips**

stets vorrätig bei  
Christ. Schuon.

Jeber kann jeber  
wenig stark ein Jahr zu  
gleichem, dem besten Apfelwein  
bereiten mit Saustrunk (Woh)  
Substanzen in Extraktform  
Port. 1.500 St. 43.20 Pf. pro  
Port. 1.500 St. 43.20 Pf. pro  
Feuerbach

**Alles Zerbrochene**

Glas, Porzellan, Holz u. s. w. fittet  
Bläß-Stauffer-Kitt.

Gläser zu 30, 50 und 80 J bei  
Gottlob Schmid, Kaufm. in Ragold

**Gestorben:**

Den 11. April: Gottlieb Andreas  
Raaf, Schreiner, 44 J. 9 M. alt.  
Beerd. Donnerstag den 13. April,  
nachm. 2 Uhr.